

Prüfungsergebnis der Bereitschaft zur Saat

Die Kolchose „Freiheit“ zu Brockhausen und „Neue Hoffnung“ zu Hockerberg stehen in der Vorbereitung und Durchführung der Frühljahrsaussaat im sozialistischen Wettbewerb miteinander. Am 22. März prüfte der Kolchos „Neue Hoffnung“ die Bereitschaft zur Frühljahrsaussaat im Kolchos „Freiheit“ zu Brockhausen. Die Prüfungskommission stellte eine ganze Reihe Mängel fest. Die Remonte der Was serwagen ist nicht mit guter Qualität durchgeführt. Die Traktorenhäuschen sind noch nicht vorbereitet, es fehlt noch ein Traktorenanhängergerät. Die Zugkraft bekommt nicht täglich ihr Kraftfutter (4 Kgr.) Fettstoffe, wie Butter Fleisch sind für die Kollektivisten während der Frühljahrsaussaat noch nicht besorgt worden. Die Kolchos-

verwaltung schuldet den Traktoristen für die Arbeitseinheiten noch 13443 Rubel. Das Samenmaterial ist noch nicht alles vorhanden. Es wurden auch gute Seiten vorgefunden. Das landwirtschaftliche Inventar ist gut remontiert und auf die Standorte überführt. Die Aussaatpläne wurden auf der Brigadenversammlung besprochen. Einige Kollektivisten haben sich Verpflichtungen in der Durchführung der Frühljahrsaussaat übernommen. Die Säer Feldbusch und Bohnengardt wollen in der Schicht 30 ha säen. Der Traktorist Johann Bissert hat sich die Aufgabe gestellt, 5,5 ha täglich mit seinem STS-Traktor zu ackern. Der Kolchos will die Saat der Früh- und Spätkulturen in 12 Tagen durchführen. Um die Kollektivisten wäh-

rend der Frühljahrsaussaat kulturell zu bedienen, hat der Kolchos an jede Brigade jetzt schon Kulturmassenarbeiter angeknüpft. In jeder Feldbaubrigade sollen Rote Ecken und Wanderbibliotheken organisiert werden. Es werden in den Brigaden Vorlesungen stattfinden. Die Grundbestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und der ASSRdWD werden ebenfalls weiter erlernt werden. Als die Kommission die Bereitschaft zur Frühljahrsaussaat im Kolchos „Freiheit“ geprüft hatte, wurde eine Kolchosaktivsitzung durchgeführt. Die Kolchosverwaltung zusammen mit dem Aktiv haben sich verpflichtet, die aufgedeckten Mängel bis zum 25. März l. J. zu liquidieren.
H. Thierbach

Am 17. März 1938 trafen die Eroberer des Nordpols die kühnen Helden des Landes des Sozialismus — Papanin, Schirschow, Krenkel und Fjodorow in Moskau ein. Foto v. B. Fischmann (Sojusfoto)



Auf dem Bilde: (von links nach rechts) die Genossen Schirschow, Fjodorow, Papanin und Krenkel auf der Tribüne während des Meetings auf dem Komsomolplatz.

Von der Kanton-Komsomolaktivversammlung

Am 20. März l. J. versammelten sich im Hause der Aufklärungsarbeiter 130 Komsomolisten-Aktivisten von den primären Komsomolorganisationen des Marxstädter Kantons, um die Beschlüsse des 5. Plenums des ZK des LKJvSU zu besprechen. Der Sekretär des KK des LKJvSU Gen. Laubach erstattete der Versammlung des Komsomolaktivs einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse des 5. Plenums des ZK d. LKJvSU. Die Beschlüsse des ZK d. LKJvSU betonen mit aller Klarheit, dass die Komsomolorganisationen bei der Durchführung der wichtigen Arbeit zur Reinigung des Komsomol von den trotzistischen-bucharinischen Agenten des Faschismus ernste Fehler und Verzerrungen zulassen. Es gibt eine Reihe Fälle, wo Komsomolorganisationen unbegründet, ohne Prüfung der Angelegenheiten, summarisch ehrliche, der Partei Lenins Stalins und der Sowjetregierung ergebene Komsomolzen aus dem LKJvSU ausgeschlossen haben. Alle diese Fehler und Verzerrungen kommen auch in den Marxstädter Komsomolorganisationen vor. In unseren Komsomolorganisationen wurden 51 Personen aus dem Komsomol ausgeschlossen. Bei der Behandlung der Appellationen stellte sich heraus, dass davon 20 Genossen unbegründet, auf Grund verleumderischer Anschuldigung aus den Reihen des Komsomol ausgeschlossen wurden. Diese Genossen wurden vom KK d. LKJvSU und vom Gebietskomitee des LKJv d. SU wieder in den Reihen des Komsomol hergestellt. So war z. B. der Komsomolist, gewesener Sekretär des KK d. LKJv d. SU, Gen. Dan-

necker vom Büro des KK d. LKJvSU auf läugerliche Anschuldigungen hin, daß er ein Helfershelfer der Feinde des Volkes sei, Verbindung mit Feinden des Volkes hätte und antisowjetische Erziehungsmethoden verdeckt haben sollte aus dem Komsomol ausgeschlossen. Bei gründlicher Prüfung dieser Anschuldigungen stellte es sich heraus, daß diese Verleumdungen waren. Das KK d. LKJvSU stellte den Gen. Dannecker wieder in den Reihen des Komsomol her. Die Komsomolistin Hallmann aus der Schule Nr. 2 wurde aus den Reihen des Komsomol ausgeschlossen, weil sie angeblich mit Volksfeinden Verbindung haben sollte. Bei der Untersuchung dieser Beschuldigung wurde festgestellt, daß sie keinerlei Verbindungen mit Volksfeinden hatte. Die Genossin Hallmann wurde vom KK d. LKJv d. SU wieder im Komsomol hergestellt. Die Komsomolorganisation beim Artel „Metallwerk“ schloß den Gen. Wiederhold aus den Reihen des Leninschen Komsomol aus, weil er antisowjetische Agitation getrieben haben sollte Nach gründlicher Prüfung dieser Beschuldigungen stellte es sich heraus, daß diese auf Unwahrheiten beruhen, und das KK d. LKJvSU stellte den Gen. Wiederhold wieder in dem Komsomol her. Gen. Laubach unterzog auch die Arbeit einiger Komsomolorganisationen betreffs der Aufnahme neuer Mitglieder in den Komsomol einer scharfen Kritik. In einigen primären Komsomolorganisationen, wie Orłowski (Komorg Hertje), Boaro (Komorg Franz) und Orłowski 3 (Komorg Bauer) wurde in diesem Jahr noch nicht ein

neues Mitglied in den Komsomol aufgenommen. Auf der Versammlung des Komsomolaktivs traten 18 Genossen auf. Alle sprachen über das formell-bürokratische Verhalten einzelner Komsomolleiter zu den Menschen, zu den Mitgliedern des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes. Gen. Ritscher erwähnte den Karrieristen Walter, der es soweit brachte, daß Ritscher aus dem Komsomol ausgeschlossen wurde. Gen. Bienemann blieb noch auf dem Komsomolisten Gen. Künstler stehen, der es ebenfalls liebte unbegründete Anschuldigungen zu machen, um dadurch seine Untätigkeit zu verdecken und sich als „wachsam“ zu zeigen. Am Schluß der Versammlung trat der Sekretär des KKd.KP(B)SU Gen. Voos auf. Er sprach von den Erfolgen der Kommunistischen Partei und des Komsomol im Kampf gegen die Volksfeinde. Er wies aber auch gleichzeitig auf die Fehler der Partei- und Komsomolorganisationen hin, die beim Ausschluß von Kommunisten und Komsomolisten zugelassen wurden. Am Schluß seiner Rede forderte Gen. Voos das Komsomolaktiv auf, bolschewistisch für die Erfüllung der Beschlüsse des 5. Plenums des ZK d. LKJvSU zu kämpfen, den schärfsten Kampf gegen das trotzistisch-bucharinsche Gesindel, gegen Karrieristen und Verleumder zu führen, und entschieden alle zugelassenen Fehler beim Ausschluß von Komsomolisten aus dem Komsomol auszubessern. Die Ausbesserung dieser zugelassenen Fehler wird den Zuwachs im Komsomol vergrößern, und Hunderte der besten Jugendlichen werden

Die Genossen I. D. Papanin, E. T. Krenkel, P. P. Schirschow, J. K. Fjodorow—Doktoren der geographischen Wissenschaften

Die höchste Attestation des Unionskomitees für Hochschulangelegenheiten beim Sowjet der Volkskommissare der U.S.S.R. hat den Genossen I. D. Papanin, E. T. Krenkel, P. P. Schirschow und J. K. Fjodorow

für hervorragende Verdienste und wertvolle Beiträge zur Wissenschaft in der Eroberung des Nordpols den wissenschaftlichen Rang von Doktoren der geographischen Wissenschaften zuerkannt.

Ruhm und Ehre den Papaninleuten!

Mit Freude hörten wir Pioniere der Kallninfelder Schule die Nachricht über die Ankunft der Papaninleute in der Roten Hauptstadt—Moskau mit an. Als wir Pioniere aus unserer Pionierführerin Gen. Schmidt Maria hörten, daß die Aufgabe, welche von der Partei und Regierung den Papaninleuten gestellt wurde, von den 4 Bezwingern der Arktis glänzend erfüllt worden ist, verpflichteten wir uns alle, ein Beispiel an den Papaninleuten zu nehmen und so zu arbeiten, daß wir zukünftige Helden der Sowjetunion werden.

Der Pionier David Fritz versprach zu Ehren der Papaninleute das Schuljahr nur mit guten und ausgezeichneten Noten abzuschließen. Er rief alle Pioniere auf, seinem Beispiele zu folgen. Die Pioniere Rüb Karl und Alexander Kiks verpflichteten sich ebenfalls gut und ausgezeichnet zu lernen und den schwächeren Schülern mitzuhelfen. Wir werden nicht nur gut lernen, sondern auch die Klassenwachsamkeit steigern und ständig den Kampf gegen die Schädlinge, Diversanten und faschistischen Spione führen. Dorn.

Die Frühljahrsaussaat in 10 Tagen bestellen

Der Kolchos „Lenin“ zu Marxstadt ist zur Frühljahrsaussaat vorbereitet. Das landwirtschaftliche Inventar ist repariert und das Samenmaterial gereinigt und wird in trockenen Speichern aufbewahrt. Der Saatplan ist in den Feldbaubrigaden besprochen und bekannt gegeben. Die Feldbaubrigaden wie dem Leninschen Komsomol betreten. Die Komsomolaktivversammlung traf konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung der Beschlüsse des 5. Plenums des ZK d. LKJvSU und zur Bessergestaltung der Komsomolarbeit im Marxstädter Kanton. J. Beilmann

auch jeder Kollektivist haben sich dem sozialistischen Wettbewerb um die beste und schnellste Durchführung der Frühljahrsaussaat angeschlossen. Es wurden spezielle Brigaden zur Vertilgung der Zieselmäuse und Reinigung der Felder vom Unkraut gebildet. Die Kollektivisten des Kolchos „Lenin“ stellten sich die Aufgabe, ihren gesamten Aussaatplan von 1767 Hektar in 10 Tagen mit bester Qualität zu bestellen und von den Getreidekulturen einen Ernteertrag von nicht weniger als 13 Zentner vom Hektar zu erzielen. K. Bork, Weibert.

Prozeß des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“

Rede des Staatlichen Anklägers — des Prokurors der Union der SSR, Genossen A. J. WYSCHINSKI *)

Der Angeklagte Jagoda bestätigte vor dem Gericht, daß die Ermordung Kirows auf direkten Beschluß des „rechts-trotzkistischen Blocks“ ausgeführt wurde, daß dieser Beschluß von Jagoda, dem auch diese schändliche Pflicht auferlegt war, verwirklicht wurde.

Jagoda bestätigte vor dem Gericht, daß sich Rykow und Bucharin an der Annahme dieses Beschlusses beteiligten; daß Rykow und Jenukidse der Sitzung des Zentrums, wo die Frage über die Ermordung S. M. Kirows behandelt wurde, beiwohnten; daß Rykow und Jenukidse sich somit unmittelbar an der Behandlung der Frage über die Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows selbst beteiligten. Auf meine direkte Frage, ob Bucharin und Rykow hier die Wahrheit sagen mitteilend, daß sie von dieser Ermordung nichts wußten, erklärte Jagoda, daß dies nicht sein kann, da, als Jenukidse darüber übergab, daß der „rechts-trotzkistische Block“ auf der gemeinsamen Sitzung die Frage über die Verübung eines terroristischen Aktes an Kirow entschloß, — er, Jagoda, sich aus einigen „faktischen“ konspirativen Erwägungen davon lössagte, jedoch aber informiert war, daß das der Beschluß ihres Zentrums, nicht aber der Auftritt irgendeines Partisanenhaufens von Verschwörern war, daß dieser Beschluß vom „rechts-trotzkistischen Block“ ausging, an dem sich Bucharin und Rykow aktiv beteiligten.

Gegenwärtig ist genau festgestellt, daß die Ermordung des Genossen Kirows bei nächster Anteilnahme Jagodas verrichtet wurde. Ich halte auch das für bewiesen, daß die Ermordung bei nächster Beteiligung Rykows und Bucharins verübt wurde.

Aber mit der Ermordung Kirows begrenzt sich, wie das durch die Gerichtsuntersuchung festgestellt ist, die terroristische Tätigkeit der rechts-trotzkistischen Verräter und Verschwörer nicht.

Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, fielen Alexej Maximowitsch Gorki, Wjatscheslaw Rudolfowitsch Menshinski und Valerian Wladimirowitsch Kujbyschew den terroristischen Akten zum Opfer, die nach Aufgabe desselben „rechts-trotzkistischen Blocks“ verwirklicht wurden. Auch der Sohn A. M. Gorkis — M. Peschkow fiel als Opfer der Ermordung.

Jagoda machte in dieser Frage solche Aussagen:

„Ich teile kategorisch mit, daß die Ermordung Kirows auf Beschluß des Zentrums des „rechts-trotzkistischen Blocks“ durchgeführt wurde. Auf Beschluß desselben Zentrums wurden terroristische Akte ausgeführt und Kujbyschew, Menshinski und Gorki getötet.“

Dasselbe bestätigen auch diejenigen Personen, die sich unmittelbar an dieser Ermordung beteiligten. Die niederträchtige Absicht des Chefs der Mörder — Jagoda wurde in allertreuester, niederträchtigster und jesuitischer Art verwirklicht. Anfänglich versuchte Jagoda, seine Beteiligung an der Organisation der Ermordung Maxim Alexjewitsch Peschkows zu verneinen. Dann gestand er es in der geschlossenen Gerichtssitzung ein. Er bestätigte vollständig, wie das in den Protokollen der Gerichtsuntersuchung eingeschrieben ist, seine Aussagen in der Voruntersuchung, bestätigte, daß er die Ermordung Maxim Peschkows organisierte, wobei er seinen Widerwillen, davon zu sprechen, dadurch erklärte, daß die Motive der Ermordung einen persönlichen Charakter tragen.

Er sagte, daß in dieser Frage ein spezieller Beschluß des Zentrums vorhanden war, der ihm von Jenukidse übergeben wurde. Hier war die Ausnützung der Aerzte vorgesehen, was eine volle Garantie im Sinne der Unmöglichkeit der Entlarvung schuf.

Wie wir sehen, ist Jagoda kein einfacher Mörder. Das ist ein Mörder mit Garantie auf Nichtentlarvung. Seine Vermutungen jedoch gingen auch hier nicht in Erfüllung. Die Garantie erwies sich als faule, sie ging hoch. Jagoda und seine niederträchtige verbrecherische Tätigkeit sind entlarvt, sind nicht durch den verräterischen Kundschafterdienst entlarvt worden, den der Verräter Jagoda organisierte und den er gegen die Interessen des Sowjetstaates und unsere Revolution richtete, sondern sie wurden von jenem richtigen, wahrhaft bolschewistischen Kundschafterdienst entlarvt, den einer der ausgezeichnetesten Stalinschen Kampfgeliebten — Nikolai Iwanowitsch Jeshow leitet.

Jenukidse und Jagoda unterhalten sich über das Thema, wie es besser vom Standpunkt jener Garantien sei, die Jagoda suchte, Menshinski und die von ihm ausgewählten anderen Opfer in jene Welt abzuschicken. Jagoda hebt seinen schlaun Gedanken hervor: den Tod, wie er sagt, durch eine Krankheit zu erzielen, oder wie er hier vor dem Gericht sagte: „Ich erkenne mich in der Erkrankung Maxim Peschkows für schuldig an.“

Jagoda stand auf der Höhe der Technik der Tötung von Menschen auf allerarglistigster Art. Er stellte an sich das letzte Wort der banditischen „Wissenschaft“ dar, eine ganze Reihe anderer Verbrechen übertreffend, die diese weit und tief gehenden verbrecherischen Absichten Jagodas nicht verstanden.

Als Jenukidse den Beschluß des Kontakten Zentrums über die Ermordung Kirows übergab, äußerte

ich die Gefahren, — sagte Jagoda, — daß ein direkter terroristischer Akt nicht nur mich, sondern auch die ganze Organisation hoch gehen lassen wird. Ich wies Jenukidse ein weniger gefährvolles Mittel an und erinnerte ihn, Jenukidse, daran, wie mit Hilfe der Aerzte Menshinski getötet wurde. Jenukidse antwortete, daß die Ermordung Kirows so geschehen müsse, wie es vorgemerkt sei, und daß diese Ermordung die Trotzlisten und Sinowjewisten auf sich genommen hätten, unsere Sache aber sei — nicht zu hindern.

Was das gefahrlose Mittel der Tötung mit Hilfe der Aerzte anbelangt, so sagte Jenukidse, daß in der nächsten Zeit das Zentrum behandeln werde, wer nämlich von den Leitern der Partei und Regierung durch dieses Mittel in erster Linie ermordet werden müsse.“

Kann man in diesem grenzenlosen Zynismus und dieser Arglist noch weiter gehen, wenn Menschen mit ekelhafter Ruhe und Kaltblütigkeit behandelten, wenn von den Leitern der Partei und der Regierung und auf welche Art zu töten besser sei, um nicht entlarvt zu werden.

Jagoda sagte ferner:

„Nach einiger Zeit, bei meiner nächsten Begegnung mit Jenukidse, teilte er mir mit, daß das Zentrum den Beschluß angenommen habe, zu einer Reihe terroristischer Akte auf die Mitglieder des Politbüros und außerdem persönlich auf Maxim Gorki heranzutreten. Jenukidse erklärte mir, daß der „rechts-trotzkistische Block“, den Sturz der Sowjetmacht als die nächste Perspektive im Auge haltend, in Person Gorkis eine gefährliche Gestalt sehe. Gorki ist ein unerschütterlicher Anhänger der Stalinschen Leitung und wird zweifelsohne, im Falle der Realisierung der Verschwörung, gegen uns, Verschwörern, seine Proteststimme erheben.“

Eben deshalb war die Frage, die endgültig von diesem Block gelöst wurde, über die Ermordung Alexej Maximowitsch Gorkis gestellt.

Noch ein Beschluß über die Beseitigung fiel auf Valerian Wladimirowitsch Kujbyschew, als auf einen der aktivsten Mitglieder des Lenin-Stalinschen Politbüros.

Somit gingen in dieser kurzen Frist drei Opfer, drei vorzeitig umgekommene ausgezeichnete Menschen auf Beschluß des „rechts-trotzkistischen Blocks“ ins Grab. Drei der besten Menschen unseres Landes, ergebene Söhne ihrer Heimat, fielen der unverschämten Verschwörung der Verräter zum Opfer.

Und unter ihnen — der Stolz der russischen und der Weltliteratur — der große russische Schriftsteller, der geniale Künstler Alexej Maximowitsch

Gorki. Jede Zelle seiner Lieder und Märchen, Erzählungen und Romane atmet Edelsinn, Hitze revolutionärer Taten. Nicht vergeblich verband er sein Leben mit dem Großen Lenin und dem Großen Stalin als seine besten und nächsten Freunde. Nicht vergeblich schrieb Lenin wiederholt, daß Gorki ein kolossales künstlerisches Talent ist, das der proletarischen Bewegung der Welt viel Nutzen brachte und bringen wird.

Nicht vergeblich schrieb Lenin, daß Gorki absolut der größte Vertreter der proletarischen Kunst ist, der sich durch seine Prosa, künstlerische Werke mit der Arbeiterklasse Rußlands und der ganzen Welt fest verbunden hat. Gorki spürte den nahenden Sturm, er verkündigte den Sieg unserer Bewegung, den Sieg der lichten proletarischen Vernunft über die Finsternis und die Niederträchtigkeit des Kapitalismus.

Von den verräterischen Schlägen in das kranke Herz des großen Menschen fiel der beste aus den Freunden der werktätigen Menschheit, verlosch einer der hellsten und stärksten Leuchter der Menschenvernunft und der menschlichen Schönheit. Diesen Leuchter löschten diese Verräter, hier diese menschenartigen Tiere, die kaltblütig und verräterisch für ewig das heiße und edle Herz des großen Menschen stillstellten.

Jetzt ist alles aufgedeckt. Jetzt sind nicht nur die Mittel der Ermordung bekannt, sondern ihre Motive und selbst die Mörder. Bessonow sagt, daß, als er sich im Juli 1934 in Paris mit Trotzki traf, der stets Gorki tückisch habe, wie auch Gorki den Oberbanditen der internationalen Spionage und des Verrats Trotzki habe, damals Trotzki sagte, daß Gorki, koste es was es wolle, beseitigt werden müsse, daß Gorki als der nächste Freund Stalins, als Verwirklicher der Generallinie der Partei breit populär sei. Trotzki erteilte Bessonow den direkten Auftrag, den er Pjatakow zu übergeben befehl. Wie Bessonow sagt, wurde dieser Auftrag in aller kategorischer Form erteilt: Gorki, koste es was es wolle, physisch zu vernichten. Und dieser Befehl des Feindes des Volkes und des Oberbanditen Trotzki wurde von Bessonow hierher, in die UdSSR, gebracht und Pjatakow übergeben, dem Block übergeben, der, wie darüber Jagoda Aussage machte, und wie ich das ferner beweisen werde, diesen Auftrag übernahm, übernahm den Beschluß über die Ermordung A. M. Gorkis. Das ist derart ungeheuerlich, daß ich es für notwendig erachte, dabei besonders und speziell zu verweilen.

Die erste Frage, die ich hier stellen möchte, ist die Frage darüber, ob sich Rykow und Bucharin an dieser Sache beteiligten, ob sie da

von wußten, daß diese ungeheuerliche Uebeltat vorbereitet wird. Auf diese Frage antworte ich ohne Schwankungen und fest: ja, sie wußten es, ja, sie beteiligten sich. Ich will nicht mit irgendwelchen anderen Aussagen und im einzelnen mit den Aussagen Jagodas operieren, — Ich werde operieren: mit 1) den Aussagen Rykows und Bucharins selbst und 2) damit, was ich Logik der Sache nenne. Wie steht es hier? Sehen sie, was in dieser Angelegenheit Rykow sagt. Rykow machte Aussage, daß bei ihm, bei Rykow, ein Gespräch mit Jenukidse stattfand, d. h. mit einem der aktivsten Teilnehmer und Organisatoren des verschwörerischen Blocks. Inwiefern er in der Organisation der Ermordung aktiv war, haben wir die Aussagen Maximow-Dikowskis. Jenukidse rief ihn nicht nur einmal zu sich und gab ihm Anweisungen, wie man den Tod Valerian Wladimirowitsch Kujbyschews besser sichern könne. Jenukidse beschäftigte sich mit dieser „Sache“ zusammen mit Jagoda. Nun mit diesem Jenukidse führt Rykow ein Gespräch. Worüber? Wir nehmen nur das, was Rykow selbst sagte: „Jenukidse teilte mir mit, daß die Trotzlisten und Sinowjewisten außerordentlich mit jenem Einfluß besorgt sind, den Gorki gewinnt, daß er ein entschiedener Anhänger Stalins und der Generallinie der Partei ist.“ Das ist dasselbe, was Bessonow von Trotzki im Jahre 1934 hörte und was er im Herbst 1934 hierher brachte und den Lenkern, Leitern, Hauptlingen dieses Blocks übergab.

Ich rechne folgende Tatsachen für vollständig bewiesen und festgestellt, aus denen nur eine Schlußfolgerung hervorgeht — die Schlußfolgerung über die Beteiligung Rykows an der Vorbereitung der Tötung A. M. Gorkis. Erstens, sprachen Jenukidse und Rykow im Jahre 1935 über eine besondere Erbostheit, die der Block zu Alexej Maximowitsch hegt. Sie wälzen freilich die Sache auf den trotzkistisch-sinowjewischen Teil des Blocks, jedoch ändert das in keinem Maße die Angelegenheit. Zweitens, äußerten sie diese erboste Stimmung in solchen Tönen, die über die Vorbereitung von Zwangsmaßnahmen sprachen, die auf die „Liquidierung der politischen Aktivität“ Gorkis gerichtet waren. Und, drittens, stellte man sich die Liquidierung der politischen Aktivität Gorkis bis zur Anwendung in bezug auf Gorki von Zwangsmaßnahmen vor.

(Fortsetzung folgt).

Verantwortlicher Redakteur:
K. Wunder.

Markstädter Kantontypographie
Bevollmächtigt, d. Haupttitelverw.
d. R.S.S.R. d. W.O. Nr. 2* 61
Auffl. 2035

*) Anfang siehe „Rote Sturm fahne“, Nr. 52—54—55—56—57—58—59